

**NEUES  
HAUS**

# **MÖ WE**

**VON FRICK/EPPLY/KULBATZKI  
REGIE: SARAH VIKTORIA FRICK**

**BERLINER  
ENSEMBLE**



# MÖWE

VON ANNE KULBATZKI  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT SARAH VIKTORIA FRICK UND LILI EPPLY

MIT  
Lili Epply

**REGIE** Sarah Viktoria Frick  
**BÜHNE** Janina Kuhlmann  
**KOSTÜM** Esther von der Decken  
**MUSIK** Manuel Poppe  
**LICHT** Arnaud Poumarat  
**DRAMATURGIE** Amely Joana Haag

**REGIEASSISTENZ/SOUFFLAGE** Nicholas Zöckler  
**INSPIZIENZ** Harald Boegen **BÜHNENMEISTER** Mirko Baars  
**TON** Lutz Baumann, Domenik Wolf  
**REQUISITE** Anne Meyer **MASKE** Michaela Wunderlich  
**GARDEROBE** Alexander Zapp

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Beleuchtung: Rainer Casper. Leitung Szenische & Audiovisuelle Medientechnik: Maik Voss. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Verena Martin. Statisterie: Peter Luppä.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

**URAUFFÜHRUNG AM 4. FEBRUAR 2022 IM NEUEN HAUS**  
**AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE 15 MINUTEN, KEINE PAUSE**



## FLUGVERSUCHE

**N**ina Saretschnaja stand zum ersten Mal 1896 in St. Petersburg auf der Bühne und erlebte einen berühmten Theaterskandal, einen formvollendeten Absturz. „In diesem Stück ist alles primitiv, hässlich und unsinnig“ lautete die Kritik über die Uraufführung von Tschechows *Die Möwe*, als würde das Schicksal der Figur des scheiternden Autors Konstantin Trepljow seinem Schöpfer selbst widerfahren. Tschechow war zu der Zeit längst Teil der heiß diskutierten Avantgarde, heute zählt *Die Möwe* zu den meistgespielten Theaterklassikern und die Figur der Nina eignet sich als Vorsprechrolle für Schauspielerinnen, denn Nina will nichts mehr auf dieser Welt als Schauspielerin werden. Dafür spielt sie einen von Trepljow geschriebenen Text vor, auf der Suche nach neuen Theaterformen, das Stück im Stück endet folgerichtig im Eklat. Zeitsprung: 2020 erarbeiten Sarah Viktoria Frick, renommierte Burgtheaterschauspielerin, und Lili Epply gemeinsam einen Vorsprechmonolog, der Lili Epplys Engagement am Berliner Ensemble nach sich zieht. Daraus entsteht die Idee eines Soloabends, der federführend von der Berliner Autorin und Schauspielerin Anne Kulbatzki begleitet wird.

„Ich bin eine Möwe“ sagt Tschechows Nina; die gegenwärtige Nina, gespielt von Lili Epply, sucht jenseits aller Fremdzuschreibungen nach ihrer eigenen Stimme.

Sie versucht, die Autor:innenschaft über ihre Geschichte zu gewinnen, indem sie offensiv mit dem Blick der Zuschauenden spielt. An diesem Abend geht es also um nichts Geringeres, als um eine Liebeserklärung an das Schau-Spiel. •

*Amely Joana Haag*

# VOGELFREI?

**AMELY JOANA HAAG** Wie kam es zu dem Ausgangspunkt von Tschechows *Die Möwe* für den derzeit auf den Proben entstehenden Text?

**ANNE KULBATZKI** Lili hat ja vor über einem Jahr als Figur der Schauspielerin Nina aus Tschechows *Die Möwe* die Beatrice aus *Viel Lärm um nichts* von Shakespeare am Berliner Ensemble vorgespochen. Das hatte sie gemeinsam mit Sarah Viktoria Frick erarbeitet. Und da daraufhin die Idee aufkam, daraus doch einen eigenen Abend zu machen, indem dieses Vorsprechen im Vorsprechen noch weiter aufgefächert wird, sind wir bei der *Möwe* geblieben. Und das Stück liefert auch viele Motive, die wir gut für unsere Zwecke nutzen können.

**AMELY JOANA HAAG** Ihr arbeitet ja kollektiv als drei Schauspielerinnen, auch wenn Lili Epply letztlich allein auf der Bühne spielen wird. Geht es dezidiert um die Perspektive einer jungen Schauspielerin im Jahr 2022?

**ANNE KULBATZKI** Ja und nein. Wir haben auf jeden Fall Freude daran, dieses „Feuerwerk der Höhepunkte“ wie Nina es

nennt, aus der Sicht einer jungen Schauspielerin, die das beste Vorsprechen aller Zeiten hinlegen will, zu konzipieren. Ihrem Blick auf das Theater 2022 nachzuspüren und uns dazu in Bezug zu setzen. Außerdem gibt es auch immer wieder Momente, die den Sexismus im Business aufzeigen.

Aber ich denke, ein Großteil der Themen, mit denen wir uns beschäftigen, ist alters- und genderunabhängig.

Dass wir beschlossen haben, wir machen jetzt alles selbst und überprüfen somit auch diese Trennung zwischen Regie, Autor:innenschaft und Schauspiel, ist zwar nicht neu, passiert aber nach wie vor außerhalb der freien Szene zu wenig. „Wenn du eine Arbeit fertigstellst, gehört sie den Menschen, aber der Prozess gehört den Künstler:innen.“, ist so ein Satz von Patti Smith, der mir sehr hängengeblieben ist. Und es ist toll, wenn alle zum Prozess dazugehören dürfen. Und nicht einer schon vor-processed und die anderen dann hinterherlaufen müssen. Ich finde generell diese Unterschiede, die in der deutschen Theaterlandschaft zwischen den Berufen gemacht werden, auch wirklich merkwürdig. Bist du nun Schauspielerin? Oder Performerin? Oder Autorin? Oder Regisseurin? Entscheid' dich mal! Nö. Wieso denn? Wir machen doch alle Theater, das ist das Wichtigste – und



die Perspektive wechseln zu können, Verständnis und Zärtlichkeit für die anderen Seiten zu entwickeln. Ich glaube, darum geht es eigentlich.

### **AMELY JOANA HAAG Was bedeutet es aus deiner Sicht, dass Konstantin die Möwe erschießt und sie Nina vor die Füße legt?**

**ANNE KULBATZKI** Als wir jetzt wieder über diese Szene gestolpert sind, wie Konstantin diesen Vogel erschießt, habe ich mich darüber erschrocken, dass mir dieser Moment bis dato gar nicht so aufgefallen ist. Genau so wenig wie die Tatsache, dass Nina ihr Kind verliert, von ihrem Geliebten hängen gelassen wird und wahrscheinlich ein sehr einsames Leben auf der Jagd nach ihrer Karriere fristet. Das wird alles so nebenher erwähnt, manchmal nur zwischen den Zeilen. Du musst dir Mühe geben, ihren Weg zu verfolgen. Ich glaube, meine Aufmerksamkeit für Gewalt gegen Frauen in der Literatur und auf der Bühne, verbal oder physisch, hat sich in den letzten Jahren sehr geschärft. Ich bin da sehr viel intoleranter geworden. Einerseits aufgrund smarterer Freundinnen und politischer Sensibilisierung, dann natürlich wegen des erhöhten Aufkommens von Femiziden, aber auch aufgrund einer persönlichen Erfahrung. Wir haben uns im Laufe des Prozesses mit Misogynie und Incel-Foren im Internet beschäftigt. Es gibt Männer, die sich in die Überzeugung hineinsteigern, „die Frauen“ seien an ihrem unerfüllten Leben Schuld, an ihrer Einsamkeit, ihrer Isolation, ihrem sexuellen Misserfolg. Gegenseitig pushen sie sich dann in ihrem Hass so sehr, dass es am Ende zu symbolischen Angriffen auf Frauen kommt. Immer mit der Message: wenn du mich nicht liebst – und lieben kann hier vieles bedeuten

– darfst du nicht leben. Dass Konstantin also diese Möwe erschießt, kurz nachdem er Wind davon bekommen hat, dass Nina sich sehr gut mit Trigorin versteht und möglicherweise in die Stadt gehen will, um Schauspielerin zu werden, und ihr diese dann vor die Füße wirft – und wir wissen auch, dass er später Suizid begeht – trifft mich mittlerweile wirklich mitten in die Magengrube. Weil es so eine unverhohlene und gleichzeitig völlig unbedachte, verzweifelte, verrückte Drohung ist.

### **AMELY JOANA HAAG Inwiefern spielt die gegenwärtige Identitätsdebatte eine Rolle in dieser Arbeit?**

**ANNE KULBATZKI** Erstmal spielen viele Debatten eine Rolle. Also die Vielheit der Debatten. Weil Nina alles abdecken, alle abholen und keine Fehler machen will. Und daran natürlich scheitern muss.

Aber klar können wir die Tatsache nicht ignorieren, dass wir ein komplett weißes Ensemble sind, aus Bildungsbürgertum und auch Arbeiter:innenmilieu, und uns permanent die Frage stellen müssen: Aus welcher Perspektive sprechen wir, können wir sprechen? Wer findet hier nicht statt, weil wir stattfinden? Und was für einen Schluss ziehen wir daraus? Wie können wir es als Chance und nicht als Einschränkung begreifen, gemeinsam zu lernen?

Der russische Akzent ist beispielsweise ein Thema in den Proben. Ich bin sehr gespannt, ob wir einen guten Umgang damit finden. Weil: es war nun mal so im Vorsprechen. Es jetzt einfach rauszulöschen, wäre kontraproduktiv. Meine Eltern z.B. und auch viele andere, die zuschauen werden, sind sich dieser Aneignungs-Problematik gar nicht bewusst.

Warum das nicht gehen soll, ist doch Theater, ist doch Spiel! Es wäre toll, wenn auch der Umgang mit Sprache auf der Bühne an diesem Abend irgendwie hängen bleibt. Denken und Spielen und Sprechen ist das, was sich immer bewegt. Wenn wir nicht mehr lernen können, dann ist Theater vorbei.

**AMELY JOANA HAAG** In Tschechows Stück wirkt nicht nur Nina zutiefst einsam, sondern auch alle anderen Figuren. Von welcher Einsamkeit erzählt uns die heutige Nina? Sie will frei wie ein Vogel sein und ist doch ganz im Gegenteil vogelfrei ...

**ANNE KULBATZKI** Ja, diese Einsamkeit. Genau, darin ist Tschechow ja Spezialist. Nina ist bei uns den ganzen Abend allein auf der Bühne. Es ist ein Soloabend, mit dem sie beweisen soll, dass sie das Zeug hat, ins Ensemble aufgenommen zu werden. Für mich wird durch Ninas Einsamkeit auf der Bühne, die ihr ja erstmal ganz viel Platz und Raum gibt, endlich gehört zu werden, auch von der Aufgabe erzählt, allein mit all den Dingen klarzukommen. Allein den angeblich richtigen Weg, die richtigen Themen, die richtige Lösung zu finden, den richtigen Ton zu treffen. Irgendwann sagt sie: „Irgendwo hier in diesem Bühnenbild ist meine Position“ und muss sie dann alleine finden. Im „sich nicht mehr dem Anderen auszusetzen“ einen richtungsweisenden Ansatz zu vermuten, finde ich in seiner Konsequenz absurd. Wir brauchen einander, wir brauchen Stimmen, wir brauchen Identitäten, wir brauchen Auseinandersetzung. Wir müssen uns selbst die Erlaubnis geben, miteinander zu sprechen, miteinander zu lernen. Es ist ok, zeitweise das Gesicht zu verlieren, um Gesicht zu zeigen. Isolation und Narzissmus



können nicht die Lösung sein. Wir können uns nicht alleine retten, nicht alleine überleben.

**AMELY JOANA HAAG** Wo also zielt der Flugversuch der gegenwärtigen Möwe hin?

**ANNE KULBATZKI** Direkt in unsere Herzen natürlich. Oder irgendwo in diesen Punkt, wo Angst, Verantwortung und Spiellust sich treffen. Aber ehrlich gesagt kommt mir die Möwe ein bisschen wie eine Pilotfolge vor. Die Möwe sitzt im Cockpit und wagt mal einen ersten Passagierflug. Weil: was passiert denn, wenn sie dann ihr Ziel erreicht hat? Wenn sie fest engagiert ist am Theater? Bei uns geht es ja überhaupt nicht um Arbeitsbedingungen, darüber könnte man natürlich wieder einen eigenen Abend machen. Nicht nur institutionskritisch gemeint. Sondern was passiert denn mit einem Gemüt, wenn es das erreicht hat, wofür es so lang gekämpft hat? Da kann ja schon auch eine große Leere kommen. Oder die Dankbarkeit kommt abhanden, die Demut. Stattdessen schleicht sich so eine Blindheit für Privilegien ein. Und natürlich ist so ein Theater auch eine krasse Maschine, in der man sich seine Flugfähigkeit erstmal bewahren muss. •

## AUFFÜHRUNGSRECHTE

*Möwe* von Anne Kulbatzki,  
Sarah Viktoria Frick, Lili Epply  
henschel Schauspiel  
Theaterverlag Berlin

Auszug aus *Viel Lärm um nichts*  
von William Shakespeare  
Deutsch von  
Marius von Mayenburg  
henschel Schauspiel  
Theaterverlag Berlin

Auszug aus *Die Möwe*  
von Anton Tschechow  
Deutsch von Kay Borowsky  
Felix Bloch Erben GmbH  
& Co. KG, Berlin

Das Lied *Von den offenen Fragen*  
ist von Martin Vischer.  
(Dank an Valentine Romanski)

## TEXTNACHWEISE

Die Texte *Flugversuche* und  
*Vogelfrei?* sind Originalbeiträge  
für dieses Programmheft.

## BILDNACHWEISE

Auf allen Fotos: Lili Epply

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Berliner Ensemble

**Spielzeit**  
2021/22 • #77

**Intendant**  
Oliver Reese

**Redaktion**  
Amely Joana Haag

**Gestaltung**  
Birgit Karn

**Fotos**  
Julian Röder

**Druck**  
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Berliner Ensemble GmbH  
Geschäftsführer: Oliver Reese, Jan Fischer  
HRB-Nr.: 45435 beim Amtsgericht  
Berlin Charlottenburg  
USt-IdNr. DE 1555554

*Medienpartner*

**tipBerlin**

**#BEmoewe**

**f t i @ v / BLNENSEMBLE**



**NINA MICHAILOWNA SARETSCHNAJA,**

1896 geboren in St. Petersburg, sammelte ihre ersten Bühnenerfahrungen an einem See. Dank ihres Mentors, dem etablierten Schriftsteller Boris Alexejewitsch Trigorin, der zudem ihr Ex-Lebensabschnittspartner und Vater ihres verlorenen Kindes ist, gastierte sie an diversen Theatern. Nach einem erfolgreichen Vorsprechen am Berliner Ensemble in der Rolle der Beatrice aus William Shakespeares *Viel Lärm um nichts*, erhält sie nun die Möglichkeit, eine eigene Interpretation von Tschechows *Die Möwe* uraufzuführen. Dafür hat sie die Autor:innenschaft Frick/Epply/Kulbatzki gewählt. Sie wäre gerne fester Teil des Berliner Ensembles.

**WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE**